



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

SIESC, 35. Jahrestagung (Internationaler Verband christlicher Lehrer an Höheren und Mittleren Schulen)

24.07.1989

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.56.13

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-38208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-38208)

• SIESC , 35. Jahrestagung (Internationaler Verband christlicher Lehrer an Höheren und Mittleren Schulen)

24. 7 1989 , 17,00 h

Tagungsthema : Aufgaben der Erziehung in der Informationsgesellschaft

Lesung : W e i s h e i t , 7 , 15 - 21

Thema : "Nie verlöscht der Glanz der Weisheit .. " (Sap 7,10)

Übersetzungstext :

Verehrte Teilnehmer dieser internationalen Tagung !

Ihre Tagung ist von einem fundamentalen Thema bestimmt : Wie soll der Mensch und der Christ in einer so komplizierten , von Wissen und Information überquellenden , manchmal fast chaotischen Welt zurechtkommen ? Und : Wie soll man in einer solchen Welt bilden und erziehen?

Wir haben in der Lesung aus dem Buche der Weisheit eine ~~ne~~ Botschaft gehört , die zwar mehr als 2000 Jahre von uns entfernt ist, die aber trotzdem Gültiges zu unseren heutigen Problemen aussagt .)

Dieser Text ist in jener weltgeschichtlichen Stunde geschrieben worden , in der der Gottesglaube des Alten Bundes mit der Weisheit der alten Kulturen und dem erwachenden Geiste Griechenlands zusammentraf. Und diese Begegnung erfolgt nicht - wie man es bei ~~eider~~ sonst doch sehr abgeschlossenen und isolierten Situation Israels erwarten könnte - unter den Vorzeichen der Angst , sondern einer überraschenden Offenheit . Wenn Sie die Freude des Verfassers über das aufblühende Wissen der Menschheit ^{mit modernen Begriffen} wiedergeben wollten , dann finden Sie darin Kunst und Philosophie, Kosmologie und Physik, Chemie und Biologie, Verhaltensforschung und Geistesgeschichte, Psychologie , Botanik und Medizin ... Es begegnet uns hier zum erstenmal die ganze Vielfalt humaner Bildung , und Gottes Geist hat dieses umfassende Ja zum Abenteuer des Geistes offenkundig gewollt und in die Heilige Schrift aufgenommen ... Die ganze Weisheitsliteratur des Alten Testaments wurde sozusagen an offenen Fenstern geschrieben . Damit ist aber für uns Heutige ein Trost und eine Verheißung ausgesprochen .

Der Herr fordert uns zur W e i t e d e s G e i s t e s auf. Er will nicht , daß seine Kirche ins geistige Ghetto zieht , daß sie um sich die Gräben der angst zieht , sich nur hinter den Mauern der Autorität verschanzt und die Tore des Dialogs schließt . Er will eine prüfende und abwägende Offenheit , Dies nicht deshalb , weil wir uns ~~in~~ der Welt anbieten sollen , sondern weil Gottes Geist weht , wo er will , so wie er damals durch die Weisheitslehren Griechenlands, Ägyptens, Arabiens, Phönikiens , Babylonien und Ugarits wehte ...

Und weiters ruft uns der Herr zur T i e f e d e s G l a u -
b e n s . Im Begriff der göttlichen Weisheit , in dem sich das Ewige
Wort ankündigt , ist der ganzen Vielfalt des Universums und des mensch-
lichen Lebens eine geheimnisvolle Mitte geschenkt , von der alles Wahre
und Gute ausgeht , und bei der alle Fäden des Seins zusammenlaufen. Die
Botschaft der Offenbarung schenkt uns ein Herz aller Dinge...

Und zum Dritten wird von dieser alles umfassenden Weisheit Gottes
ausgesagt , daß sie viel~~e~~ mehr ist als eine Idee , ein Begriff , ein
Logos im Sinne der Griechen . Diese Stelle verkündet wie das ganze Buch
der Weisheit : Gottes Weisheit ist eine ~~K~~ **Kraft** ~~z~~ eine "Dynamis " , ein
Geschenk, eine G n a d e , die uns umströmt , uns lenkt , in uns wirkt
und Hilfe und Heil bringt .

Darum sollten wir , verehrte Freunde , in dieser verwirrenden
Welt nicht zu viel Angst haben. Gottes Weisheit ist auch Heute und in die
sen kommenden Tagen bei Ihnen, als große Offenheit , als tiefe Glaubens-
kraft , als machtvoll wirkende Gnade.

1.3.1.56.13

Tagung SIESC , 24. Juli 1989, 17,00 h , Kettenbrücke

Tagesgebet :

Allmächtiger , ewiger Gott,

Du hast uns gerufen , in einer verwirrenden und vielfältigen Welt jungen Menschen in den entscheidenden Jahren ihres Lebens eine feste Orientierung und ein religiöses Fundament zu geben . Wir bitten dich , gib uns die Gnade , in deiner ewigen Wahrheit und Weisheit tief verankert zu sein und so die Mitte der Dinge zu finden und auszustrahlen .
Durch unsern Herrn Jesus christus ..

Gabengebet:

Gott,

Alles Wissen und alle Weisheit sammelt sich im Ewigen Wort, das zu uns gekommen ist und mit dem wir nun in der Gemeinsamkeit dieses heiligen Geheimnisses begegnen dürfen . Laß die eucharistische Begegnung immer wieder zum Zentrum unseres Lebens und Wirkens werden . Durch Christus unsern Herrn .

Schlußgebet :

Allmächtiger , ewiger Gott,

Du sendest uns in die große Aufgabe der Bildung und Erziehung . Schenke uns die Weite des Geistes , die überall das Gute und Wahre erspürt, die Festigkeit des -Glaubens , die sich nicht durch die Fülle der Widersprüche und Halbwahrheiten verwirren läßt, die uns umgeben und belasten ,
und schenke uns ein tiefes Vertrauen auf Deine Gnade , die nie von uns weicht und alles zum Guten zu lenken vermag .
Durch unseren Herrn Jesus Christus , deinen Sohn

1.3.1.56.13

Evangelium nach Matthäus (5, 13 - 16)

Jesus sagte zu den Seinen:

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz schal wird, womit soll man es dann salzen ? Es taugt zu nichts mehr . Man wirft es hinaus , und es wird von den Menschen zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt . Eine Stadt , die auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet man kein Licht an und stellt es unter den Scheffel , sondern auf den Leuchter. Dann leuchtet es allen im Hause. So leuchtet euer Licht vor den Menschen , damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen , der im Himmel ist

1.3.1.56.13

Lesung aus dem Buch der Weisheit
(7, 15 - 21)

Mir aber möge Gott gewähren , seinem Sinn gemäß zu reden und Gedanken zu fassen , wie sie der verliehenen Gabe würdig sind . Dnn er selbst ist der Führer der Weisheit und der Lenker der Weisen .

In seiner Hand sind ja wir sowohl wie unsere Worte , jegliche Einsicht und das Geschick zu kunstfertigkeiten .

Denn er verlieh mir untrügliche Kenntnis der Dinge , daß ich den Bau des Weltalls verstünde und die Wirksamkeit der Elemente ,
anfang , ende und Mitte der Zeiten , den Wechsel der Sonnenwenden und den Wandel der Jahreszeiten ,
den Ablauf des Jahres und die Stellungen der Gestirne ,
die Natur der Tiere und die wilden Triebe der Bestien ,
Die Gewalt des Geistes und das Denken der Menschen ,
die Unterschiede der Pflanzen und und die Heilkräfte der Wurzeln.
Was verborgen und sichtbar ist , alles erkannte ich : Denn die alles kunstvoll gestaltet, die Weisheit , hat es mich gelehrt...

1.3.1.56.13

SIESC, 35. Jahrestagung, 24.7.89

Lesung: Weisheit, 7, 15-21

Franz. Text

Chers membres de ce congrès international,

Un thème fondamental domine votre congrès: L'homme, le chrétien - comment peut-il se débrouiller dans un monde si compliqué, parfois chaotique qui déborde de science et d'information? Et: Comment peut-on former et éduquer dans un tel monde?

Dans la lecture du Livre de la Sagesse nous avons écouté un message qui - malgré son âge qui dépasse les deux milles ans - répond aux problèmes d'aujourd'hui d'une manière actuelle et valable.

Ce texte a été écrit à cette époque mémorable dans laquelle la croyance en Dieu de l'ancien Testament se croisa avec la sagesse des cultures anciennes et avec l'esprit évolutif de la Grâce. Bien qu'Israël se trouve dans un isolement renfermé, cette rencontre spirituelle se déroule contre toute attente non pas sous le présage de l'angoisse mais dans une ouverture étonnante. Si vous vouliez décrire en termes modernes le savoir florissant de l'humanité dont l'auteur biblique se réjouit, vous devriez énumérer l'art et la philosophie, la cosmologie ainsi que la physique, la chimie et la biologie, les recherches de comportement et l'histoire culturelle, la psychologie, la botanique et la médecine . . . C'est ici que nous envisageons pour la première fois toute l'abondance d'une formation humaine, et évidemment avec un oui sans bornes l'esprit de Dieu a suscité cette aventure spirituelle et l'a fait entrer dans l'Écriture Sainte . . . L'entière littérature de la sagesse de l'Ancien Testament a été écrite pour ainsi dire à fenêtre ouverte. Voilà donc une consolation et une promesse pour nous qui vivons aujourd'hui.

Le Seigneur suscite notre largeur d'esprit. Ce n'est pas sa volonté que son Eglise se retire dans le ghetto spirituel. Il ne veut pas qu'elle se fortifie derrière les murailles de l'autorité et qu'elle ferme les portes du dialogue. Il désire une sincérité prête à sonder et vérifier. Donc, pour nous il ne s'agit pas de se montrer familier avec le monde. Mais il s'agit du fait que l'Esprit de Dieu souffle selon sa volonté tel que jadis il a touché de son souffle les sciences de sagesse de la Grâce, de l'Égypte, l'Arabie, la Phénicie et de la Babylonie . . .

En plus le Seigneur nous encourage à la profondeur de la foi. La sagesse divine dans laquelle s'annonce la Parole éternelle, nous est donnée comme centre mystérieux de l'univers multiple et de la vie humaine. Tout ce qui est vrai et bon prend sa source dans ce centre où concourent tous les fils de l'existence. Le message de la révélation nous donne un cœur de toutes choses.

Et en troisième nous apprenons que cette sagesse infinie de Dieu n'est pas seulement une idée, un terme, un logos dans le sens des grecs. Ce texte ainsi que le Livre de la Sagesse tout entier nous fait savoir que la Sagesse de Dieu est une énergie, une "dynamis", un don, une grâce qui nous embrasse, nous conduit, nous fait du bien et nous apporte secours et salut.

Pour cette raison, chers amis, dans ce monde confus il ne faut pas s'effrayer trop. Aujourd'hui comme dans les prochains jours la Sagesse de Dieu est avec vous, elle se révèle comme grande franchise, comme profonde foi vigoureuse, comme grâce omnipotente.

Le Livre de la Sagesse 7, 15 - 21

Que Dieu m'accorde d'en parler à son gré
e d'émettre des pensées dignes de ses dons ,
puisqu'il est lui-même le guide de la sagesse
et qu'il dirige les sages;

Nous sommes en effet dans sa main, nous et nos discours ;
et toute notre intelligence et toute notre habilité.

C'est lui qui m'a donné la science vraie de ce qui est ,
qui m'a fait connaître la structure du monde et les propriétés
des éléments ,

le début , la fin et le milieu des temps,

l'alternance des solstices et la succession des saisons ,

le déroulement de l'année et les positions des astres ,

la nature des animaux et les instincts des bêtes sauvages ,

le pouvoir des esprits et les pensées des hommes ,

les variétés de plantes et les vertus de racines .

Tout ce qui est caché , tout ce que se voit , je l'ai appris;

Car c'est l'ouvrière de toutes choses qui m'a instruit , la
Sagesse !

1.3.1.56.13

SIESC, 35 encuentro anual

FEDERACIÓN INTERNACIONAL DE PROFESORES CRISTIANOS A LAS
ESCUELAS MEDIAS

24 julio 1989

SABIDURÍA, 7, 15 - 21

Déme Dios hablar según deseo y pensar dignamente de los dones recibidos, porque Él es el guía de la sabiduría y él que corrige a los sabios;

Porque en su mano estamos nosotros y nuestras palabras y toda la prudencia y la pericia de nuestras obras;

Porque Él nos da la ciencia verdadera de las cosas y el conocer de la constitución del universo y la fuerza de los elementos;

El principio, el fin y el medio de los tiempos; el curso regular de los astros y el cambio de las estaciones;

El ciclo de los años y la posición de las estrellas;

La naturaleza de los animales y los instintos de las fieras; la fuerza de los vientos y los razonamientos de los hombres; las diferencias de las plantas y las virtudes de las raíces.

Todo lo que me estaba oculto lo conocía las claras, porque la sabiduría, artífice de todo, me lo enseñó.

¡Estimados profesores!

¡Queridos participantes a este encuentro!

Su congreso es caracterizado de un tema fundamental:

¿El hombre de hoy, el cristiano de hoy, como se orienta en un mundo tan complicado, tan difuso, desbordando de informaciones y de saber? ¿Cómo se educa y cómo se forma en un tal mundo?

En la lectura de hoy hemos escuchado al texto del Libro de la Sabiduría, 7, 15 - 21 (siete, quince a veinte y uno) que - aunque 2000 (dos mil) años lejos de nosotros - nos dice mucho de válido sobre nuestros problemas actuales.

Este texto fué escrito en aquella hora significativa de la historia universal, en aquella la fé del Antiguo Testamento encontró a la sabiduría de las culturas antiguas y al genio griego acabando a nacer.

Este encuentro no tenía lugar entre los índices de angustia y de miedo, como se esperaba en una situación así concluida y aislada como lo era esta del Israel de ellos tiempos.

Este encuentro tenía lugar entre el signo de una amplia franqueza y sinceridad.

Si enseñamos de traducir la felicidad del autor sobre el florecer del saber humano en argumentos modernos, en este texto encontramos todo el desarrollo intelectual y científico en la historia de los siglos, encontramos el arte y la filosofía, la cosmología y la física, química y biología, psicología y botánica. Por la primera vez aquí encontramos

toda la múltipleidad de las ciencias humanas. Parece que el Espíritu Divino por si mismo evidentemente haya querido esta aventura del espíritu humano y por eso lo incluyó en la Sagrada Escritura.

Toda la literatura de la Sabiduría en el Antiguo Testamento fué escrita " a ventanas abiertas" . Éste significa para nosotros, gente de hoy, consuelo y promesa.

El Señor nos invita a la amplitud espiritual. No quiere que su Iglesia se retire en un ghetto espiritual, que cave un foso de angustia y de miedo, que se atrinchere detrás de las muras de la autoridad y que cierre las portas del diálogo. El Señor quiere la franqueza que pregunta, prueba y considera.

No queremos congraciarnos con el mundo, pero sabemos que el Espíritu Divino está donde quiere, como estaba en la sabiduría y en las ciencias de la Grecia, del Egipto, del Arabia, de la Fenicia, Babilonia y Ugarits... El Señor quiere la profundidad de la fé. En la Sabiduría Divina se anuncia la Palabra Eterna, en la que se dona un centro misterioso a toda la multiplicidad del universo y a toda la vida umana.

De aquí viene todo el bueno y todo el verdadero y aquí se reunen todos los hilos de la existencia. Aquí se nos desvelan el centro y el corazón de todas las cosas del mundo.

Esta amplia Sabiduría Divina significa mucho más de una idea intelectual, es un "Logos", como lo decían los Griegos.

El texto - como todo el Libro de la Sabiduría - nos habla de la Sabiduría Divina que nos rodea, que nos guía, que obra en nosotros, que nos ayuda y nos da consuelo y salud.

Muy señoras y señores míos,
¡no hagamos demasiado miedo en estos tiempos de inseguridad!

1.3.1.56.13

La Sabeduría de Dios está con nosotros y está con Vosotros
en los próximos días:

- como amplia franqueza ,
- como fé profunda y fuerte
- y como gracia potente.

1.3.1.56.13

SIESC, 35 incontro annuario

FEDERAZIONE INTERNAZIONALE di INSEGNANTI CRISTIANI ALLE
SCUOLE MEDIE

24 luglio 1989 , 17 Uhr

Tema dell'incontro: Doveri e compiti dell'educazione
in una "INFORMATIONSGESELLSCHAFT",
cioé una società di informazioni eccessive.

LETTURA: Sapienza, 7, 15 - 21

Iddio mi conceda di parlare secondo quello che penso, e di pensare in modo degno dei beni ricevuti, poiché egli é la guida della Sapienza e il correttore dei saggi.

Difatti in mano sua siamo noi e i nostri pensieri, tutto il nostro senno e la nostra abilità.

Fu Dio che mi dette la vera cognizione delle cose che sono, la scienza dell'ordine cosmico e della forza degli elementi:

mi fece conoscere il principio, la fine e il mezzo dei tempi, le mutevoli vicende e i cambiamenti delle stagioni, i corsi degli anni e le posizioni degli astri, la natura degli animali e l'istinto delle fiere, il potere degli spiriti e i pensieri degli uomini, la varietà delle piante e le virtù delle loro radici.

Conobbi tutto ciò che é segreto e palese, poiché me lo insegnó la Sapienza, artefice di tutte le cose.

Il Vostro incontro é caratterizzato da un tema fondamentale: Com'è che l'uomo di oggi, il cristiano di oggi, riesca a raccapezzarsi ed a orientarsi in un mondo talmente complicato, diffuso, traboccando di informazioni e di sapere? Com'è che si educa e si forma in un mondo tale?

Nella Lettura abbiamo sentito il testo del Libro della Sapienza, 7, 15 - 21: testo che - sebbene lontano da noi per 2000 anni - nonostante ciò ci dice molto di valido sui nostri problemi attuali.

Questo testo fu scritto in quell'ora significativa della storia universale, in cui la fede dell'Antico Testamento si incontró con la sapienza delle culture antiche e col genio greco che stava destandosi.

E questo incontro non ebbe luogo sotto gli indizi di ansiet  e di paura, come c'era da aspettare in una situazione talmente rinchiusa e isolata, come lo era quella dell'Israele di quei tempi. Questo incontro si svolgeva sotto il segno di un'amplia franchezza e sincerit .

Quando si prova di tradurre la gioia dell'autore sul fiorire del sapere umano in argomenti moderni, in questo testo ne troviamo

tutto lo sviluppo intellettuale e scientifico nella storia dei secoli, ne troviamo arte e filosofia, cosmologia e fisica, chimica e biologia, psicologia e botanica. Per la prima volta qui incontriamo tutta la molteplicit  delle scienze umane. Sembra che lo Spirito Divino abbia evidentemente voluto Lui stesso questa avventura dello spirito umano e perci  l'abbia anche integrata nella Sacra Scrittura.

L'intera letteratura della Sapienza nell'Antico Testamento fu scritta "a finestre aperte". E ci  significa - per noi gente di oggi - conforto, consolazione e promessa.

Il Signore ci invita all'ampiezza dello spirito. Non vuole che la Sua chiesa si ritiri in un ghetto spirituale, che tracci delle fosse di ansiet  e di paura, che si arrochi dietro le mure dell'autorit  e che chiuda le porte del dialogo. Il Signore vuole la franchezza che interroga, prova e considera.

Non vogliamo accostarci troppo al mondo, per  sappiamo che lo Spirito Divino c'  dove lo intende Lui, come gi  c'era nella sapienza e nelle scienze della Grecia, dell'Egitto, dell'Arabia, Fenizia, Babilonia e Ugarits....

Il Signore richiede la profondit  della fede. Nella Sapienza Divina si annuncia la Parola Eterna, in cui viene regalato

un centro misterioso a tutta la molteplicitá dell'universo e all'intera vita umana. Da qui sorgono tutto il buono e tutto il vero e qui si riuniscono tutti i fili dell'essere. Qui ci vengono rivelate centro e cuore di tutte le cose del mondo.

Questa ampia Sapienza Divina significa molto di piú di una sola idea intellettuale, é un "Logos", come lo chiamarono i Greci.

Il testo - come in genere l'intero Libro della Sapienza - ci parla della Sapienza Divina che ci circonda, che ci guida, che agisce in tutti noi e che ci dona aiuto, conforto e salvezza.

Pregiati amici, non lasciateci aver troppa paura in questi tempi incerti. La Sapienza di Dio é con noi oggi ed é con Voi anche nei prossimi giorni :

- come ampia franchezza
- come fede profonda e forte
- e come grazia potente.

AT-DAI 1.3.1.56.13

LA SFIDA ALL'INSEGNANTE DI RELIGIONE -

LA SFIDA ALL'EDUCATORE CRISTIANO
=====

(Riflessioni sui principali atteggiamenti dell'insegnante di religione e dell'educatore cristiano).

Vorrei cominciare il mio discorso ringraziandoVi di cuore per avermi invitato qui a Trento. Per me non é solo un onore , ma anche un grande piacere di poter collaborare alla "costruzione di ponti ideologici".

Ora che i fantasmi politici e nazionali del passato stanno sparendo nelli abissi della storia - e come spero, per sempre - mi sembra giunta l'ora di costruire dei ponti da cuore a cuore, da paese a paese, da diocesi a diocesi e di scoprire nuovamente quello che ci accomuna da tempi antichissimi; ciò che è cresciuto da secoli e secoli ed ha il suo sublime fondamento nella fede: in una fede che una volta fu portata verso il nord per la Via Claudia valicando il Brennero.

Permettetemi di scusarmi in anticipo, in quanto non sono abituato a tenere discorsi in lingua italiana. Al vescovo di Innsbruck si offre ben poca occasione di poter parlare la Vostra lingua. Perciò Vi chiedo scusa, se forse parole e pronuncia non saranno così corrette come corrisponderebbe alla bellissima lingua italiana.

Passiamo al tema:

Sono stato informato che qui sono riuniti in particolare coloro che - già ora o nel futuro - si dedicano all'insegnamento della religione ed all'educazione dei giovani.

Come Dio ha voluto ho passato trentatré anni della mia vita dedicandomi alla formazione dei giovani a cominciare dalla semplice scuola elementare in montagna attraverso tutti i tipi di scuole austriache fino all'università. Per ventiquattro anni mi è stato affidato l'incarico di educare insegnanti e in particolare insegnanti di religione presso l'Academia Statale di Pedagogia a Innsbruck.

Per questo motivo non consideratemi quale vescovo ma quale collega da ieri, quale collaboratore che ha condiviso con Voi tutte le gioie e le pene della Vostra bellissima professione. E quale vecchio insegnante e catecheta vorrei ripensare al passato e porre la domanda sia a me che a Voi: Cos'è l'essenziale per noi insegnanti ed educatori, qual'è l'aspetto principale, l'aspetto più importante, valido in tutti i tempi, l'aspetto che è al di là di tutte le correnti catechetiche e le mode pedagogiche?

Cari insegnanti, permettetemi ora di presentarVi qualche mia riflessione in proposito come FACIT di una vita passata nell'insegnamento a scuola.

Esistono alcuni atteggiamenti essenziali per l'insegnante di religione che considero molto importanti in questo compito della formazione spirituale dell'uomo:

1) NOI INSEGNANTI DI RELIGIONE DOBBIAMO ESSERE PERSONE SEMPRE
IN CERCA .

A noi occorre coltivare l'atteggiamento di rimanere sempre intellettualmente e spiritualmente giovani. Ricerche scientifiche e analisi diverse sulla motivazione dell'alunno dicono che questo particolare atteggiamento dell'insegnante si comunica anche agli alunni. Quando i giovani vedono e sentono che il loro insegnante di religione è una persona molto aperta in confronto all'uomo, alla società, al tempo e al mondo di oggi e in confronto a Dio, una persona che è sempre pronta a raggiungere nuove sponde e che oltracciò è capace di catturare l'interesse degli alunni creando tensione,.... allora tutta la carica spirituale dell'educatore si comunica alla classe come una scintilla.

Essere una persona sempre in cerca rappresenta l'elemento d i n a m i c o in una vera personalità d'insegnante.

Anche Tomaso ha parlato di una virtù cristiana che purtroppo fu in seguito spesso dimenticata: la "MAGNANIMITAS", termine col quale lui definisce "il protendersi, l'infondersi dello spirito verso tutte le cose grandi". Non dimentichiamo la Santa Scrittura che loda le persone "in cerca"; i salmi lodano quelle persone che sono in cerca del Signore: la Regina di Saba, i Saggi dell'oriente..... Ed è stato Cristo stesso che disse: "Cercate e troverate."

C'è ancora un altro speciale argomento p a s t o r a l e che richiede da noi insegnanti di religione di non essere delle persone che stanno pur ripetendo la loro dottrina. Questo argomento - lo spiegherò ancora - richiede invece da noi di rimanere sempre in cerca di cognizioni più profonde, di empatia e di comprensione sempre più sincere, ed anche di formulazioni linguistiche sempre più adatte al tempo, cioè "uomini sempre in cerca".

L'argomento è che oggi la granparte dei giovani non considera la fede come una cosa naturale. Ciò che insegnanti e catechetti molto aperti verso i loro allievi hanno saputo già sempre, ormai ottiene la conferma per delle ricerche a livello europeo:

I nostri giovani non sono né fedeli ardenti né ateisti fanatici. I nostri giovani sono pieni d'incertezza, pieni di dubbio (' Che cosa mai si può sapere con assoluta certezza? '), sono in attesa, vivono in una grande distanza dalla fede e talvolta sono presi da una grande rassegnazione.

Qui incontriamo una conseguenza della caotica superofferta intellettuale e spirituale in un mondo molteplice e pluralistico.

In una tale situazione una proclamazione della fede che sta pur ripetendo le sue verità obbiettive in un modo autoritario e impersonale, partendo dall'ipotesi che tutto sia chiaro e certo - una tale proclamazione della fede non avrà nessun eco.

Ciò vuol dire: Siamo noi che dobbiamo metterci sulla strada come viandanti, accompagnando codesti che - pur pieni di dubbio - sono in cerca della verità. Sappiamo che possediamo un esempio modello per questo modo di proclamare la fede e di accompagnare la "gente in cerca". Il modello è Gesù Cristo stesso.

Ricordiamo: I due discepoli - delusi - lasciano la città santa. Gesù Risorto li raggiunge e si unisce a loro come viandante anonimo e li chiede di parlargli dei loro dubbi e dei loro problemi, ascolta, acconsentisce e cerca di rispondere e di spiegare ciò che non comprendono. Gesù Cristo sa aprire i loro cuori e pure allora i discepoli divengono disposti ad invitare lo sconosciuto: "Signore, resta con noi perchè si fa sera e il giorno già volge alla declina."

Con questa immagine dell'Evangelo non solo comprendiamo bene l'espressione "uomo in cerca", ma anche il fatto che uno che si trova a fianco dell'amico in cerca è molto più credibile di uno che fa delle proclamazioni con grandi gesti di superiorità.

2) NOI INSEGNANTI DI RELIGIONE DOBBIAMO ESSERE PERSONE DI CUORE.

Questa pretesa è un'esigenza particolare della nostra epoca. La nostra società moderna ha fatto dei progressi grandiosi. Ma quanto più progredisce la civilizzazione, tanto più aumenta anche la povertà di cuore. Nell'ambiente anglo-americano esistono decine di analisi socialpsicologiche che confermano tutta l'attenuazione dell'empatia, cioè della capacità nel cercare di comprendere il prossimo.

Nel nostro mondo esistono moltissimi fattori che concorrono ad atrofizzare la sensibilità. Anche gli scienziati, i ricercatori dell'atteggiamento umano (tra i quali KONRAD LORENZ) hanno parlato di una "morte della sensibilità" come di un peccato mortale della nostra umanità civilizzata.

Quali insegnanti di religione dobbiamo essere persone cordiali, perchè viviamo in un mondo nel quale aumentano sempre più paura e ansia, particolarmente anche le ansie dei bambini e dei giovani. Per loro la Chiesa dovrebbe essere un luogo dove si sentono amati e compresi.

Anche la nostra società sente un vivo desiderio di persone cordiali:

i bambini della scuola materna e di quella elementare, i giovani del liceo, gli ammalati, i credenti desiderano rispettivamente una maestra d'asilo, un professore, un medico, un parroco con un grande cuore sempre aperto alle loro più svariate necessità.

La nostra epoca esige persone con un grande cuore. Forse - qui in Italia - non è necessario accentuare tanto questo aspetto. A me sembra che gli italiani siano di natura più aperti di cuore che i tedeschi. Ciò nonostante si fanno sentire le conseguenze della supercivilizzazione dappertutto.

Perciò ripeto: La facoltà all'empatia rimane una delle premesse fondamentali nell'insegnamento religioso di oggi.

In seguito ad esperimenti si è notato che insegnanti aperti di cuore hanno più successo degli altri, pur presentando meno materia d'insegnamento.

A noi cristiani questo appello alla cordialità e all'empatia dovrebbe esserci sicuramente familiare: Noi sappiamo che in fondo alla nostra vita, al nostro lavoro, alla nostra storia e alla storia della chiesa, in fondo al mondo e a tutto l'universo batte un cuore vivo, un cuore amante: il Cuore del Redentore, che proprio qui nell'antico Tirolo fu venerato tanto e viene venerato ancora oggi.

3) NOI INSEGNANTI DI RELIGIONE DOBBIAMO ESSERE PERSONE
BEN INFORMATE E BEN ISTRUITE

Con questo mi riferisco all'aspetto razionale del nostro lavoro nella catechesi e nell'educazione. L'impulso viene da questa nostra epoca nella quale rendiamo il nostro servizio alla chiesa. Già la situazione interna della nostra chiesa esige delle solidi nozioni teologiche. Non c'è dubbio che esistano le più diversi correnti spirituali, le quali - ultimamente - sbagliano mira, si perdono in cose di secondo ordine e in bagatelle e così non raggiungono all'essenziale del cristianesimo. Noi tutti abbiamo bisogno di comprendere l'essenziale.

Oltracciò noi cristiani che seguiamo certi principi in ambito etico rimaniamo sempre più isolati in questo mondo. Perciò noi pedagoghi siamo costretti ad essere capaci di fornire delle argomentazioni plausibili in proposito.

Già Alfonso di Liguori ha preteso delle argomentazioni nella presentazione di verità morali. Pretese morali esigono la loro convincente derivazione dalla Rivelazione Divina e dalla natura.

Chi ha mai insegnato a giovani e adolescenti sa dalla sua propria esperienza quello che il mio molto pregiato maestro, KARL RAHNER, ha espresso in modo seguente: "A lunga vista è assai pericoloso motivare delle verità soltanto servendosi dell'autorità." Se ne devono conoscere i motivi. E dove mancano o dove non conosciamo alcun motivo convincente, dobbiamo agire con cautela e prudenza, non senza ripensare a certe esperienze nella storia della Chiesa.

Abbiamo ancora un'altro motivo che ci costringe a preoccuparci di un costante studio nella nostra materia quali insegnanti di religione.

Viviamo alla fine del secolo più dinamico e più caotico. Ogni dieci anni l'umanità raddoppia il peso del proprio bagaglio culturale. Veniamo informati in un modo eccessivo. Nella cascata giornaliera d'informazioni che si precipita su di noi, per noi diventa sempre più difficile distinguere l'essenziale dall'inessenziale.

Anche gli alunni si lamentano che tutte le materie d'insegnamento vanno sempre aumentando. Non c'è uomo che possa accumulare tutte le nozioni, sia pure in un solo ambito. Da ciò deriva che veniamo costantemente bombardati da troppa informazione.

Prima di essere nominato vescovo - in un lavoro di otto anni durante le ore libere - ho provato a compilare un catalogo di pedagogia religiosa e di trenta scienze adiacenti: teologia, antropologia, pedagogia, metodica e didattica, filosofia e storia della musica e dell'arte. Quando mi vestirono della mitra avevo già scritto 40.000 (quarantamila) schede e non se ne vedeva la fine, se si voleva tener conto di ogni nuova pubblicazione ed edizione nelle scienze sopra elencate. Questo lavoro mi ha dato un'idea della superinformazione dell'uomo di oggi.

Credo che un insegnante di religione debba saper condurre gli alunni alla sapienza e che perciò debba disporre di nozioni adatte.

Ricordo nuovamente KARL RAHNER che una volta disse:

"Tutto ciò che noi sappiamo è come un' isola, un'isola di coralli. Gli scienziati con la loro diligenza sono le coralle che continuano con fervore a costruire l'isola per portarla avanti nel mare sempre un po' di più. Ma tutto questo lavoro non cambia il fatto che l'isola delle nostre nozioni rimarrà sempre un'isola piccolissima nell'immenso oceano del non-sapere e del mistero....".

Nella mia opinione l'insegnante di religione e le sue nozioni devono essere tali da condurre i giovani attraverso la giungla informativa del nostro tempo fino a quella sponda dove si apre lo sguardo sul mistero.

4) COME INSEGNANTI DI RELIGIONE DOBBIAMO ESSERE PERSONE RIFLESSIVE E MEDITATIVE

Vorrei ora parlare dell'elemento meditativo - sia per quanto riguarda noi stessi, sia per quanto riguarda le nostre azioni. Lo spirito, la mentalità dominante del tempo di oggi sembra agire come un vigile che ci dà dei segni agitati, dicendoci: "Avanti, avanti, non fermatevi!"

È il diavolo che vuole la premura. Gente sempre di corsa è meno pronta alla resistenza e alla formazione di proprie convinzioni. Non dimentichiamo: anche noi stessi abbiamo talvolta bisogno di oasi di silenzio, di pause di riposo su quella grande sponda, dove si ode l'ondata dell'eterno. Abbia-

mo bisogno di calma, abbiamo bisogno dell'elemento meditativo anche nello stesso insegnamento. Prendiamoci pure il tempo per approfondire quello che crediamo, sia per mezzo di meditazioni visive, sia ascoltando della musica.

Di per sè il giovane dipende molto più dell'adulto dalle esperienze vissute. The way of life, lo stile di vivere oggi non offre molte impressioni profonde. Troppe cose penetrano in noi e noi - in atteggiamento passivo - apriamo totalmente il "rubinetto" delle impressioni superficiali, perchè tecnica e benessere ce lo permettono. Però: Chi potrebbe bere da un getto d'acqua ad alta pressione?

Noi dobbiamo riscoprire le fonti che scorrono pian piano e a bassa voce. Dobbiamo essere persone capaci alla riflessione dobbiamo essere persone meditative.

5) NOI INSEGNANTI DI RELIGIONE DOBBIAMO ESSERE PERSONE CON UNA "VISIONE" DEL MONDO E DELLE COSE.

Permettetemi di paragonare i fondamentali atteggiamenti spirituali che troviamo oggi nel mondo e nella vita a un apparecchio fotografico.

Se si regola l'ottica dell'apparecchio sul "vicino", allora gli oggetti vicini diventano molto nitidi, molto chiari; si possono fotografare le antenne di una farfalla e lo stame di un fiore. Ma lo sfondo sparisce, prati e boschi, montagne, nuvole e orizzonti svaniscono e diventano delle macchie colorate indistinte.

Nel nostro tempo l'ottica spirituale si trova proprio in questa posizione. L'uomo di oggi è orientato verso il "vicino", è interessato in ciò che è pratico, utile, economico, vantaggioso, moderno e di moda, piacevole e plausibile. Nella scienza domina la materia dimostrabile, verificabile e calcolabile. Anche l'ottica del cuore si trova sulla posizione di "vicino".

Siamo noi che dobbiamo aiutare la gente a regolare la loro ottica spirituale verso l'al di là, dove sulla scala graduata dell'apparecchio fotografico troviamo il segno per l'"infinito". Dobbiamo cercare di lasciar entrare i grandi orizzonti, le dimensioni valide e eterne nel nostro campo visivo.

E questo sguardo attento nell'infinito dello spazio lo definiamo una visione. Questo è anche il senso originario della parola greca "THEORIA". "THEORIA" non è soltanto la somma delle nozioni astratte.

L'uomo cerca di comprendere col suo sguardo la verità e l'esistenza. Ciò contraddistingue le grandi personalità dagli altri.

Se apro il Vangelo secondo San Giovanni e leggo il prologo o anche il Canto al Sole di San Francesco, o seguendo le idee di Teilhard de Chardin, arrivo a conoscere una parte di queste grandi visioni.

In questo contesto mi sovvengo del fenomeno naturale forse più imponente che abbia mai visto. Avvenne mezzo secolo fa in una notte d'inverno in Lapponia. Là si vede spesso il fenomeno dell'aurora boreale e noi ne eravamo abituati. Ma una volta abbiamo visto una cosiddetta aurora boreale "coronata". Il firmamento era chiarissimo per causa delle stelle. Tutt' ad un tratto - sull'orizzonte rotondo dell'universo -

si vide un raggio chiarissimo di luce di una chiarezza tale che in quel momento ci sarebbe stato addirittura possibile di leggere. Dal margine di questo nastro di luce moltissimi raggi si lanciarono in sù verso la stella polare al vertice del firmamento. Tutta quella luce sembrava essere un'enorme corona d'imperatore e le stelle splendevano attraverso questa luce come diamanti. Certo - c'erano anche spazi oscuri nel cielo - però nonostante ciò vedevamo un'immagine d'un universo invaso dalla luce.

E tutta la luce era concentrata nel mezzo, nel centro, nella stella polare. Ed è pure questo, cari amici, che intendo dire con la "visione" del credente cristiano. Dio ci ha donato l'immagine d'un cosmo pieno di luce, il centro del quale è Gesù Cristo. Nonostante tutte le oscurità che rimangono a noi poveri uomini, ultimamente viviamo un'esistenza illuminata dallo spirito e dalla grazia di Dio.

Se non saremo noi ad annunciare questa esistenza "illuminata", allora il cosiddetto NEW AGE e dei simili movimenti forniranno alla gente dei surrogati a buon prezzo.

L'uomo sente un desiderio profondo e inestinguibile di visioni, d'una visione che l'aiuta a dare una risposta affermativa, a dire di sì alla vita.

6) Arriviamo alla fine:

NOI INSEGNANTI DI RELIGIONE E NOI EDUCATORI DOBBIAMO ESSERE
GENTE CHE PREGA.

Quest'estate sono stato nella città di ORANGE nella PROVENCE.
Davanti alle rovine romane mi sono ricordato il Concilium Arausicum il quale condannò l'eresia più pericolosa del mondo occidentale, il pelagianismo, quella dottrina che dice: L'uomo è il suo proprio redentore.

La salvezza non può mai derivare da una propria azione morale. "Salvezza" non vuol dire intelligenza, cultura o educazione intellettuale, la salvezza non è qualcosa che l'uomo possa raggiungere soltanto con le proprie forze. La salvezza rimane sempre un dono. E perciò dobbiamo essere gente che prega.

Tutto il successo raggiunto a scuola, nella catechesi, nell'educazione, nella conversione dei cuori ; ogni destar del buono, ogni capacità di poter credere... tutto è un dono - e noi dobbiamo pregare per riceverlo.

Forse anche Voi avete avuto questa esperienza:

Abbiamo fatto una VISITATIO prima di entrare in classe, pensando ai bambini e ai giovani, di fronte a cui si starà fra poco tempo, e li abbiamo raccomandati al Signore e alla sua Santa Madre e poi il nostro insegnamento si è svolto in maniera tutta diversa.

La nostra preghiera per gli alunni deve venire prima di ogni metodica e didattica che però non voglio assolutamente bagatellizzare.

Carissimi sorelle e fratelli in Cristo,

Se fossi costretto di comporre un testamento oggi, dopo una vita passata a scuola e nella formazione spirituale della gioventù e se in questo testamento dovessi riassumere le esigenze più importanti per noi insegnanti che annunciamo la fede, li riepilogherei come segue, come "FACIT":

Quali maestri di religione dobbiamo essere:

- persone sempre in cerca - ossia l'elemento dinamico
- persone di cuore - l'elemento emozionale
- persone ben istruite e ben informate -
l'elemento razionale
- gente riflessiva, capace di trattenersi -
l'elemento meditativo
- gente con una visione - l'elemento "teoretico"
nel senso proprio,
l'universale orizzonte
splendente della fede
- gente che prega e che
si rimette totalmente
alla grande fiducia in Dio - il fondamentale elemento
religioso.

Vi ringrazio della Vostra pazienza ed attenzione.